

Von philosophischer Poesie und reicher Ernte

Der letzte Tag der Fachtagung begann genau genommen zu nächtlicher Stunde beim KBT Fest und ging gut gelaunt für einige mit Tanz und Musik weit über Mitternacht hinaus. Vormittags galt die Aufmerksamkeit im Festsaal Dr. Andreas Weber, Biologe und Philosoph, der begleitet von seinem Pudel Erbse zu einer philosophisch ausgerichteten Gedankenreise ansetzte.

Am Anfang von Webers Vortrag stand der Körper als „poetischer Innenraum mit all seinen Sinnesempfindungen“ und Erfahrungen. Der Körper sei immer auf andere angewiesen. „Innerlich weiterexistieren“ können wir umso besser, wenn die eigenen Erfahrungen und der „innere Beziehungsraum“ von uns angenommen werden so wie sie sind. Der gesellschaftlich verbreitete „Funktionalitäts-Glaube“ im Sinne von ‚ich bin nur dann real, wenn ich funktioniere und nützlich bin ...‘ bilde einen Kontrapunkt dazu: es führe einen von sich selbst weg und verleite, manches rational „weg zu argumentieren anstatt es anzunehmen“.

Weber brach eine Lanze dafür, die „Welt als stetes Verwandlungsgeschehen“ anzuerkennen und darin auch das Potenzial zu sehen, selbst immer etwas Anderes und Neues werden zu können als man schon sei.

Bei seinen Ausführungen machte Weber Zwischenstopp bei der Identitätsfrage, dem Leitthema der Tagung: Das Begehren „wirklich zu sein“ und „blühen zu wollen“ – als etwas Selbstverständliches und zugleich Unerhörtes wie bei jeder neuen Blüte – werde, ebenso wie die „Dimension von Innerlichkeit“, zu einem Wegweiser. Ein Hinweis in Richtung „erfahrbare Existenz im Moment“, in dem man sich der Wirklichkeit überlasse. Nicht zuletzt Erzählungen von solchen Momenten aus seinem eigenen Leben prägten den Vortrag.

Reiche Ernte aus den Workshops

Den gelungenen Abschluss der Tagung bildeten die Kurzpräsentationen aus den acht Workshops: In eindrucksvollen Inszenierungen, einprägsamen Angeboten, Bildern als „Spuren der individuellen Prozesse“ und anregenden Dialogen konnte eine reiche Ernte aus den Workshops mit allen Anwesenden geteilt werden.

Der Dank für alle engagierten Organisator*innen und Mitwirkenden stand am Schluss der Veranstaltung. Einzelne Wortmeldungen weckten zudem die leise Hoffnung im Auditorium, dass sich ÖAKBT und DAKBT in fünf Jahren wieder zu einer gemeinsamen Tagung zusammenfinden könnten ...

Mag.^a Barbara Weywoda

***es wird wieder eine JATA geben (die Obfrau)